

KOMMENTAR



## Intransparent

Nicholas Matthias Steinberg  
zum Sparda-Bank-Diebstahl

nicholas.steinberg@vrm.de

Zwei Unbekannte räumen mit ausgespähten Daten innerhalb weniger Stunden 62 Bankschließfächer aus und erbeuten Werte in Millionenhöhe. Die Eckdaten des Schließfachdiebstahls in einer Mainzer Sparda-Bank-Filiale sind bis heute beeindruckend. Trotz intensiver Ermittlungen sind die Täter weiterhin nicht gefasst. Dass es sich um Profis handelte, daran besteht wohl kein Zweifel. Dennoch sind viele Fragen weiterhin offen: Welche Sicherheitsvorkehrungen bestanden? Inwiefern hat die Bank diese nach ähnlichen Taten in der Vergangenheit angepasst? Und wenn nicht, warum nicht? Und wieso hat es bis zur ersten Ankündigung einer Schadensregulierung sechs Monate gedauert? Worüber wurde mit dem Versicherer monatelang so intensiv verhandelt? Auf all diese Fragen hat die Sparda Bank bis heute keine Antworten gefunden – weder gegenüber der Öffentlichkeit noch gegenüber ihren Kunden. Das lässt viel Raum für Spekulationen. Für die Betroffenen geht es teilweise um erhebliche Vermögenssteile. Der Verweis darauf, keine sicherheitsrelevanten Informationen preisgeben zu wollen, kann und darf insofern keine Universalantwort sein. Dass dieses Vorgehen das Vertrauen der Betroffenen erschüttert und Misstrauen weckt, ist daher absolut nachvollziehbar.

Viele Fragen bleiben weiterhin offen

Die Bank diese nach ähnlichen Taten in der Vergangenheit angepasst? Und wenn nicht, warum nicht? Und wieso hat es bis zur ersten Ankündigung einer Schadensregulierung sechs Monate gedauert? Worüber wurde mit dem Versicherer monatelang so intensiv verhandelt? Auf all diese Fragen hat die Sparda Bank bis heute keine Antworten gefunden – weder gegenüber der Öffentlichkeit noch gegenüber ihren Kunden. Das lässt viel Raum für Spekulationen. Für die Betroffenen geht es teilweise um erhebliche Vermögenssteile. Der Verweis darauf, keine sicherheitsrelevanten Informationen preisgeben zu wollen, kann und darf insofern keine Universalantwort sein. Dass dieses Vorgehen das Vertrauen der Betroffenen erschüttert und Misstrauen weckt, ist daher absolut nachvollziehbar.

AUF EINEN BLICK

## „Entwürfe geschichtsvergessen“

MAINZ (red). Die „skizzenhafte Darstellung“ des Siegerentwurfs sowie aller anderen Entwürfe für den Neubau des Gutenberg-Museums haben den Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) zu einer kritischen Stellungnahme veranlasst.

„Wo verstecken die Wettbewerbsmodelle und -skizzen die heute noch auf dem Areal des Gutenberg-Museums prominent in Szene gesetzten Spolien des einstigen ‚Hofs zum König von England‘“: Unter anderem diese Frage stellt sich der RVDL.

Die Vereinsaktivisten irritiert, dass den Wettbewerbssteilnehmern anscheinend keine oder nur unzureichende Informationen über die identitätsstiftende Bedeutung der nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Trümmern geretteten Architekturteile des einst so prominenten Stadthofs anhand gegeben worden sei.

„Weder die beiden Sandstein-Portalrahmen noch der schöne Wandbrunnen und schon gar nicht die bildhauerisch so bemerkenswerten Konsolsteine als herausragende Zeugnisse der Mainzer

Spätrenaissance finden in den Entwürfen ihren angemessenen Platz“, beklagt Dr. Günther Stanzl, denkmalfachlicher Sprecher des RVDL-Regionalverbandes Rhein-Main-Nahe. Damit behandle insbesondere der Siegerentwurf das stadtgeschichtlich so bedeutsame Grundstück wie einen letztlich geschichtslosen Ort.

Auch die Nichtbeachtung der als Torflügel gearbeiteten Bronzetafeln des Künstlers Konrad Krause durch die Wettbewerbssteilnehmer kann der Rheinische Verein nicht nachvollziehen. RVDL-Regionalverbandsvorsitzender Hartmut Fischer: „Dabei veranschaulichen sie in beeindruckender Weise die außerordentliche Bedeutung, welche die Erfindung Gutenbergs für die Welt hatte.“

Der Rheinische Verein appelliert an die Stadt, im Rahmen der Weiterbearbeitung des siegreichen Wettbewerbsbeitrags dem Entwurfsverfasser aufzugeben, die genannten Architekturteile an geeigneter Stelle zu berücksichtigen und auf diese Weise dem Areal wieder so etwas wie eine historische Identität zu verleihen.

MOGUNTINUS

## Verpasste Chance!

Mit großem Bedauern hat unser Heimwerker-Team „mog architekten“ zur Kenntnis genommen, dass der mit großem Engagement erarbeitete Entwurf zum Neubau des Gutenberg-Museums beim Wettbewerb keine Berücksichtigung fand, möglicherweise sofort im Tresor weggesperrt wurde. Die Pläne sehen jenseits aller Geschichtsvergessenheit den Museumsneubau in Form eines 50 Meter hohen stilisierten Weinfasses vor, das an die Ernennung Gutenbergs zum Hofmann 1465 und den damit verbundenen Erhalt von 2000 Litern Wein sowie an die Druckerpresse als ehemalige Weinpresse erinnert. Die Hülle der Rondelarchitektur besteht aus bronzenen Dauben, die durch die einem Zapfhahn nachgebildeten Eingangsröhre betreten werden kann. Von hier führt ein Lift in die obere Schatzkammer, von der eine wendeltreppenartige Rutschbahn die Besucher in die unteren Abteilungen geleitet. Durch die Nähe zum Marktfrühstück und gerade für Kinder eine Win-Win-Architektur!

# Betroffene ziehen vor Gericht

Nach Schließfachdiebstahl bei Sparda-Bank: Kunden-Anwälte wollen klagen / Kreditinstitut kündigt Regulierung an

Von Nicholas Matthias Steinberg

MAINZ. Nach dem groß angelegten Diebstahl mit Millionen-schaden aus 62 Schließfächern in einer Filiale der Sparda-Bank Südwest in der Rhabanusstraße in Mainz in der Nacht vom 1. auf den 2. April dieses Jahres gehen die Diskussionen um Haftung und Schadensregulierung in die nächste Runde. Während die Sparda-Bank sechs Monate nach der Tat ankündigt, mit der Regulierung der versicherten Schadenssummen beginnen zu wollen, bereiten Anwälte betroffener Kunden Klagen gegen das Kreditinstitut vor dem Landgericht Mainz vor. Sie werfen der Bank grobe Fahrlässigkeit vor und fordern vollen Schadenersatz – unabhängig von gedeckelten Versicherungssummen.

### Verhandlungen zwischen Bank und Versicherer

Wie Andreas Manthe, Pressesprecher der Sparda-Bank Südwest, auf Anfrage erklärt, habe man in der vergangenen Woche mit der DEVK als Versicherer nach langen und intensiven Verhandlungen eine Einigung über die Schadensregulierung erzielt. Die Regulierung werde über die Bank erfolgen, so Manthe. Zu Umständen und Gründen für die monatelangen Verhandlungen mit dem Versicherungsunternehmen äußert sich das Kreditinstitut nicht.

Derweil haben Anwälte einiger betroffener Kunden den Austausch mit der Bank abgebrochen. „Wir haben den Dialog, also den außergerichtlichen Klärungsprozess mit den Anwälten der Sparda-Bank beendet, weil das Kreditinstitut uns und unsere Mandanten wiederholt mit den eigenen Verhandlungsproblemen mit der DEVK strapaziert hat, statt über konkrete Schadensregulierung zu sprechen“, sagt Rechtsanwalt Jürgen Hennemann, der eine Kanzlei für Haftungs-, Verkehrs- und Versicherungsrecht in Buchholz bei Hamburg betreibt und im Mainzer Fall mehrere Betroffene in Haftungsfragen berät oder vertritt.

„Es hieß, dass die DEVK nicht bereit wäre, die Schadenssumme zu zahlen. Aber aus unserer Sicht geht es hier schon längst nicht mehr nur um die Sachver-



Bislang unbekannte Täter gingen Anfang April dieses Jahres in einer Filiale der Sparda-Bank Südwest in der Rhabanusstraße – nahe des Mainzer Hauptbahnhofs – 62 Bankschließfächer an. Sie erbeuteten Werte in Millionenhöhe. Foto: Sascha Kopp

sicherung in Höhe von bis zu 50.000 Euro. Wir wollen jetzt über Haftung reden“, sagt Hennemann. „Nachdem wir nach den Gesprächen mit Ermittlern der Polizei bereits frühzeitig Anlass zu der Annahme hatten, dass die Sicherheitsinfrastruktur in der Bankfiliale mangelhaft war, sind wir uns nach Prüfung der amtlichen Ermittlungsakte sicher“, führt der Anwalt aus. „Wir sind der festen Überzeugung, dass Obhuts- und Sorgfaltspflichten durch die Bank mindestens grob fahrlässig verletzt wurden.“ So seien trotz diverser Beispiele und Erfahrungen aus ähnlichen Fällen keine Verbesserungen der Sicherheitsvorkehrungen vorgenommen worden. Er orientiere sich daher an den Grundsätzen des Haftpflichtrechts: „Für uns besteht eine Vollhaftung der Bank wegen besagter mindestens grob fahrlässiger Verletzung von Obhuts- und Sorgfaltspflichten bei Sicherheitsvorkehrungen“, so Hennemann. Betroffener stehe der volle, zunächst einmal unbegrenzte Schadenersatz der entwendeten Werte zu. Bei manchen gehe es

um das Zehnfache der ohne Zusatzversicherung bei 50.000 Euro gedeckelten Versicherungssumme.

Die DEVK als Versicherer hatte die Höhe der Versicherungssumme für den Inhalt der Bankschließfächer bei der Sparda-Bank Südwest erst wenige Monate vor dem Diebstahl gesenkt. So lag diese ab Anfang 2022 ohne Zusatzbeitrag zur Ursprungsmiete bei bis zu 50.000 Euro, zuvor bei bis zu 128.000 Euro. Kunden müssen nun eine Zusatzversicherung für weitere maximal 80.000 Euro Deckung abschließen, um die ursprüngliche Versicherungssumme wieder zu erreichen.

Die Kommunikation der Sparda-Bank Südwest in den vergangenen sechs Monaten folge dem Muster, wie er es in der Vergangenheit bereits bei ähnlich gelagerten Fällen erlebt habe, sagt Rechtsanwalt Hennemann. „Kunden werden immer wieder getröstet. Sie werden zwar zu Gesprächen eingeladen, aber über Konkretes wird nicht gesprochen, weder Haftungsfragen noch Summen“, sagt Hennemann. „Vielmehr

wird zunächst versucht, möglichst viele Betroffene mürbe zu machen. Kunden werden wiederholt aufgefordert, Nachweise für untergebrachte Werte vorzulegen, nicht selten bewusst mit abweichenden oder widersprüchlichen Detailangaben aus vorangegangenen Gesprächen konfrontiert.“ Sodass viele Betroffene sich am Ende bereit erklärten, den Regulierungsvorgabe der Bank zuzustimmen. „Die Taktik ist offensichtlich: Erst wenn die schwächsten Hände abgeschüttelt sind, geht es weiter“, so Hennemann. Er habe in den vergangenen Tagen erste Klageaufträge von betroffenen Kunden erhalten und werde bald vor dem Landgericht Mainz erste Klagen einreichen, kündigt der Anwalt an.

Man habe großes Verständnis für die Kunden, reagiert Bank-Sprecher Manthe auf die Kritik einiger Betroffener am langen Regulierungsprozess und an der Kommunikation des Kreditinstitutes insgesamt. „Wir stehen mit allen betroffenen Kundinnen und Kunden in Kontakt, da jeder Fall auch einzeln betrachtet und bewertet werden muss.

Dies braucht seine Zeit. Nach Abschluss der Vereinbarung mit der DEVK können wir nun aber selbst mit der konkreten Regulierung beginnen“, macht Manthe deutlich. „Klagen sind uns bisher nicht zugegangen. Daher können wir dazu nichts sagen.“

Derweil dauern die Ermittlungen an, wie Oberstaatsanwalt Alexander Fassel von der Staatsanwaltschaft Mainz gegenüber dieser Zeitung berichtet. Weitere veröffentlichungsfähige Details lägen derzeit nicht vor. Unbekannt hatten in der Nacht vom 1. auf den 2. April 2022 bei Schließfach-Diebstählen in zwei Sparda-Bank Südwest-Filialen in Mainz und Saarbrücken Werte in Millionenhöhe erbeutet. Fachleute schätzen allein den Gesamtschaden in Mainz auf rund vier bis fünf Millionen Euro. Die Ermittlungsbehörden aus beiden Städten leiteten in der Folge Öffentlichkeitsfahndungen mit Bildern der Täter aus Überwachungskameras ein. Die Bank lobte eine Belohnung von 50.000 Euro für Hinweise aus, die zur Identifizierung und Ergreifung der Täter führen.

► KOMMENTAR

# „Er pöbelt, spuckt, schmeißt Mülleimer herum“

Mann verängstigt Passanten mit ausfälligem Verhalten / Nahezu täglich Meldungen bei Ordnungsamt und Polizei

Von Nicholas Matthias Steinberg und Tim Würz

MAINZ. Ein Mann lehnt mit dem Rücken an einer Hauswand in der Augustinerstraße. Es ist helllichter Tag, der Mann wirkt betrunken. Er trägt dunkle Kleidung und Sonnenbrille, sein Bart ist zerzaust. Leise säuselt er vor sich hin. Als sich Passanten nähern, werden seine Worte lauter, die Stimme tiefer. Plötzlich schnellt der Mann hoch, stampft auf das Kopfsteinpflaster und brüllt lauthals. Die Passanten sind sichtlich beeindruckt, der Schrecken sitzt tief. Der Mann ist bekannt, auch bei Ordnungs- und Sicherheitsbehörden – insbesondere für laute Pöbeleien.

Bei dem Mann soll es sich um einen 52-Jährigen aus Ungarn handeln, der sich seit Jahren im Mainzer Obdachlosenmilieu bewegt. Wie Ralf Peterhan wahr von der städtischen Pressestelle auf Anfrage erklärt, falle er immer wieder durch Schreiereien im Bereich von Augustinerstraße und

Hopfgarten, am Münsterplatz sowie in der Großen Bleiche auf. „Es wird auch geschildert, dass er anderen Personen gegenüber den Hitlergruß nutze“, berichtet Peterhan wahr. Der für den Umgang mit psychisch auffälligen Personen zuständige Zentrale Vollzugs- und Ermittlungsdienst (ZVE) des städtischen Ordnungsamtes habe den Mann in der Vergangenheit bereits in der Psychiatrie vorgestellt. Dort sei jedoch keine Unterbringung veranlasst worden, so Peterhan wahr. „Da anscheinend die Voraussetzungen nicht vorliegen oder nicht vorgelegen haben.“ Das Ordnungsamt sei beinahe täglich wegen entsprechender Meldungen im Einsatz. Oftmals sei am Ort der Beschwerde nichts mehr feststellbar. Werde der Mann angetroffen, erhalte er einen Platzverweis. Aus rechtlichen Gründen – insbesondere der fehlenden Möglichkeit für das Ordnungsamt, Aufenthalts- und Betretungsverbote zu erlassen – könne die Verwaltung keine dauerhaften Lösungen herbeiführen.



In der Augustinerstraße ist der auffällige Mann regelmäßig unterwegs. Archivfoto: Lukas Görlach

Bei der Polizei ist der Mann ebenfalls bekannt. Im Einsatzsystem sind allein seit 2015 über 200 Einträge zu Fällen hinterlegt, in die der 52-Jährige involviert war. „Die Kollegen des Altstadtreiviers haben fast täglich mit ihm zu tun, sprechen ihn auf Streife auch regelmäßig an, um seinen Zustand zu überprüfen“, sagt

Polizeisprecher Matthias Bockius. „Aber im Großteil der Fälle geht es um Vorkommnisse unterhalb der Schwelle von Ordnungswidrigkeit oder Straftat, um Herumschreien oder Pöbeln.“

Allerdings seien über die Jahre dennoch diverse Ordnungswidrigkeiten- und Strafanzeigen zusammengekommen. Etwa wegen Sachbeschädigung, weil er beispielsweise Schaukasten, Verteilerkästen oder Fahrräder beschädigt hat; Hausfriedensbruch, wenn er Hausverbote missachtete; Schwarzfahrens oder Beleidigung. Für gewalttätige Übergriffe sei der Mann nicht bekannt. Im Dezember 2021 leistete er Widerstand gegen Polizeibeamte. Zuvor war er vor ein Polizeiauto gesprungen und hatte mit den Händen auf die Motorhaube geschlagen.

In der Vergangenheit wurde der Mann angesichts der Menge an Anzeigen auch verurteilt, saß wiederholt für wenige Wochen in Haft, so wie Mitte Juni dieses Jahres, als er 28 Tage lang in eine Justizvoll-

zugsanstalt kam. Auch ab Oktober 2021 saß er wegen verschiedener Delikte mehrere Wochen in Haft.

Gewerbetreibende und Gastromomen haben ebenfalls bereits Erfahrungen mit dem Mann gemacht. Wie eine Ladenbesitzerin berichtet, habe er zuletzt in einen Kinderwagen gegriffen sowie einer blinden Dame den Stock weggenommen und damit vor ihrem Gesicht gefuchelt. Deren Begleiterin sei vor Angst geflohen. Die Mitarbeiterin eines anderen Geschäftes erzählt: „Er pöbelt, spuckt, schmeißt Mülleimer herum. Manchmal steht er ganz nah an den Geschäften, das macht schon Angst.“ Und Guido Ziegler, Wirt im Restaurant Zur Kanzel, berichtet: „Wenn der mittags hier die Straße runterkommt, schauen die Gäste schon verängstigt.“ Er sagt aber auch: „Ich habe nichts gegen den Mann. Wer weiß, was ihm passiert ist. Er spuckt und macht den Leuten richtig Angst, aber er fasst niemanden an.“